

Das Konzept

Kulturelles Engagement als Lernumgebung in der künstlerischen Begegnungszone

SPA_LOW_SKY

ROLF LAVEN
Pädagogische Hochschule Wien, Österreich

ABSTRACT

Mitten in Wien, zwischen dem Atelier eines Bildhauers und dem Bildungscampus Spalowskygasse („Bildungsgrätzl Mariahilf“), entsteht durch die Beteiligung von Kunstschaffenden, Schulen und Anrainer:innen eine künstlerische Begegnungszone. Diese künstlerische Intervention nutzt Ansätze des Service-Learnings und des Engagierten Lernens. Auf der Grundlage des kulturellen Erbes und der lokalen Geschichte wurden Pläne für die Verwendung verschiedener gefundener Materialien und die Anwendung von Recycling- und Upcycling-Prozessen entwickelt. Eine solche künstlerische Begegnungszone initiiert einen öffentlichen kreativen Diskurs. Sie zielt darauf ab, den Kreis der Beteiligten über bereits etablierte Wissensallianzen hinaus zu erweitern und neue Synergien zu schaffen. Das Konzept sieht eine breite Beteiligung von Kunst- und Kultureinrichtungen, Schulen, Universitäten und sozialen Einrichtungen vor. Die Teilnehmenden sind eingeladen, die Initiative für gemeinschaftliche Lernaktivitäten zu ergreifen. Dieser Katalog berichtet über die ersten Phasen dieses Service-Learning-Projekts, in der bereits Workshops durchgeführt wurden.



KEYWORDS

Service-Learning, Lernen durch Engagement
Kunst & Bildung
Soziale Plastik
Empowerment
Nachhaltigkeit

EINLEITUNG

Die Spalowskygasse in der Wiener Innenstadt wurde als autofreie Fußgänger:innenzone konzipiert, die ab Herbst 2023 als (eine Initiative der Stadt Wien umgesetzt werden soll. Zwischen dem Atelier des Bildhauers Rolf Laven und dem Schulstandort Spalowskygasse/Mittelgasse wurde eine künstlerische Begegnungszone eingerichtet, die die Beteiligung der Nachbarschaft fördert. Die Initiator:innen setzen eine städtische künstlerische Intervention ein, bei der gemeinschaftsbasiertes und engagiertes Lernen außer-

halb des Klassenzimmers umgesetzt wird. Engagiertes Lernen kann dazu beitragen, die Partizipation der Schüler:innen mit einem curricularen Bezug außerhalb des Klassenzimmers zu gewährleisten und die Bildungseinrichtung mit ihrer Umgebung im Sinne einer ‚Offenen Schule‘ zu verbinden (Knudsen 2020). Diese Maßnahme zielt darauf ab, die Kluft zwischen Theorie und Praxis zu schließen und den Lehrplan durch Unterricht außerhalb der Schule, bei dem die Schüler:innen mit Expert:innen aus verschiedenen Bereichen der Gemeinschaft und der lokalen Nachbarschaft zusammenarbeiten, relevanter zu machen.

Seit Herbst 2019 erweitern die Betreiber des neu geschaffenen Bildungsquartiers Mariahilf („Bildungsgrätzl Mariahilf“) die Schulgebäude um einen zusätzlichen Ein- und Ausgang in der sehr kurzen Spalowskygasse. Durch die Erweiterung des Campus des Bildungsgrätzls um eine dritte Schule gingen viele Spiel- und Freiflächen durch den Zubau von Räumen verloren. Unterirdische und oberirdische Sportanlagen verdichteten den Raum der Schule. Aus diesem Grund kann in der zukünftigen Planung die Nutzung der angrenzenden Straßen als Begegnungszonen vorgesehen werden, um diesen Verlust auszugleichen und breiteren Bevölkerungsgruppen zugute kommen zu lassen.

Das Projekt SPA_LOW_SKY im Bildungsgrätzl Mariahilf erhielt nach Rücksprache mit dem Gebietsbetreuung, der Aktion ‚Junges Wien/Grätzloase‘ und der Wiener Magistratsabteilung MA 19 die Genehmigung, die autofreie Fußgänger:innenzone als Freiluftatelier zu nutzen. Das Atelier befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Bildungsviertel Mariahilf, in dem sich Sonderpädagogische Zentren, Volks- und Mittelschule sowie ein Kindergarten befinden (Abbil-



dung 1).

Abbildung 1: Rolf Laven, Powerpoint-Ansicht mit Screenshots von den Homepages der Architekten Raumkunst ZT GmbH und Google Earth, 2022. © Der Autor.

Ziel ist es, diesen Straßenraum, in dem sich werktags mehr als 500 Schüler:innen bewegen, neu zu gestalten. Der offene Atelierraum soll kreative Aktivitäten und künstlerische Begegnungen im Freien ermöglichen. In diesem Umfeld sind Gemeinschaftsräume für kreatives Spiel geplant. Die nahe gelegenen Gassen könnten als Nachbarschaftstreffpunkte im Sinne eines engagierten Lernens und sozialen Unternehmertums fungieren. Kunst und Kultur werden in den schulnahen Freiräumen gezielt zu integrativen Bestandteilen der Stadtentwicklung. Bepflanzung und Sitzgelegenheiten sowie Arbeitsmöbel für kreative Tätigkeiten werden zur Verfügung gestellt. Das Freiluftatelier wird ein Ort sein, an dem Menschen zusammenkommen, Zeit verbringen und sich kreativ betätigen können. Gemeinsam werden kreative Projekte, wie z.B. mobile Werkbänke, realisiert. Schattige Bäume, bequeme Sitzgelegenheiten, Arbeitsbereiche und die Abwesenheit von Verkehr laden zum Ver-

weilen, Innehalten und kreativ sein ein, ohne zu konsumieren. Das Konzept sieht eine breite Beteiligung im Bereich der Kunst- und Kulturarbeit in Schulen, universitären Einrichtungen und in sozialen Institutionen vor. Die Einbeziehung von Künstler:innen und ihrer informellen, angewandten Pädagogik in Lernräumen innerhalb und außerhalb von Schulen hat zu vielfältigen pädagogischen Vorteilen für Schüler:innen geführt. Bei diesen „wirksamen Pädagogiken“ spielen sowohl Lehrende als auch Kunstschaffende eine wichtige Rolle in informellen Lehr-/Lernprogrammen (Selkrik 2017).

PRAXISTEST

Ein Praxistest des Atelierkonzepts wurde mit einem Team von Dozierenden, Lehrenden und Studierenden der Akademie der bildenden Künste und der Pädagogischen Hochschule Wien mit Erfahrung in den Bereichen Kunst- und Designdidaktik, Service Learning, engagiertes Lernen, Inklusion und Global Citizenship durchgeführt. Kooperationspartner:innen waren Anrainer:innen, benachbarte Schulen, das Bildungsgrätzl Mariahilf, der OEAD Austria, Forschungspartner der Erasmus+ Projekte/ EU-Wissensallianzen SLUSIK (Service-Learning upscaling Social Inclusion for Kids), RURAL 3.0_Service Learning und SLIDE (Service-Learning, Inclusion, Diversity and Digital Empowerment), ACIIS (Academy for Creative, Innovative and Inclusive Schools), EDULANDS FOR TRANSITIONS.

Junge Menschen aus dem Schulviertel Mariahilf, dem Kindergarten und dem Viertel Mittelgasse arbeiteten gemeinsam an der Realisierung dieses Projekts. Die erprobte Service-Learning-Praxis soll dauerhaft und nachhaltig im öffentlichen Raum etabliert werden. Engagierte Studierende haben dafür bereits Modelle entworfen (Hochbeete, Tauschbörsen, Brunnen, Parklets, Möbel und Arbeits-

plätze für Design und Freizeit sowie eine Reparaturstation). Die Schüler:innen planten die Konstruktionen selbstständig, bauten sie und organisierten weitere Kunst- und Kulturveranstaltungen. Die folgenden Materialien und Gestaltungsmethoden wurden den Teilnehmer:innen angeboten:

- Lehm als Ausgangsmaterial, von den Schüler:innen selbst ausgegraben, in einem Gebiet namens „Wienerberg“, das sich im 10. Wiener Gemeindebezirk. Dieses Gebiet ist für die Geschichte Wiens in architektonischer, soziokultureller und gesellschaftspolitischer Hinsicht im Hinblick auf die jahrhundertlange Verwendung des dort vorhandenen Materials Ton von großer Bedeutung. Im Rahmen des hier besprochenen Projekts wird dieses Areal von den Projektteilnehmern besucht und das Material Ton für deren Nutzung zugänglich gemacht. Auf diese Weise können historisch bedeutsame Orte und Handlungen exemplarisch gemeinschaftlich gewürdigt werden.
- Plastisches Modellieren zur Nachbildung historischer Narrative.
- Experimentieren und Zufall durch das Modellieren von Holzklötzen.
- Ausdrucke des Straßenabschnitts, Fragebögen und Spiele.
- Straßenkreide, Lehm oder Schlamm und andere von den Schülern gewählte Unterrichtsmittel.
- Holzbretter, Verschalungsbretter.
- Papierpulp aus Altpapier.
- Fahrradschläuche.
- Holzpaletten, die zuvor für andere Zwecke verwendet worden waren, wurden gesammelt und auf unkonventionelle Weise eingesetzt.

Service-Learning

Service-Learning (SL) ist eine Lehrmethode, die die Ziele der Bildung mit der Gesellschaft durch die aktive Teilnahme der Schü-



ler:innen an strukturierten kooperativen Aktivitäten verbindet (Bringle 1996). SL oder Bildung durch Verantwortung ist eine Form des Lernens, die in Mitteleuropa noch relativ unüblich ist. Diese Inhalte können als staatsbürgerliche Bildung oder „Lernen durch Engagement“ bezeichnet werden (ibid.). SL basiert auf einem universitären/freiwilligen Bildungskonzept, das dazu dient, soziale Verantwortung zu fördern und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Das übergreifende Ziel ist die Förderung und Teilhabe an einer demokratischen Gesellschaft. Verantwortungsbewusste und aktive Bürgerinnen und Bürger haben nicht nur eine Vielzahl von individuellen Rechten, sondern auch gesellschaftliche Pflichten, an denen sie sich beteiligen müssen (Jaeger et al. 2009). Durch die Kombination von universitärem Engagement und praxis-orientierter Ausbildung für Studierende kann Service-Learning ein Mittel sein, um Bildung für alle Studierenden relevanter zu machen (Forsyth 2000).

Die Wissensallianz initiiert die Entwicklung von Kooperationsstrategien, die auf Veränderungen in der sozialen Interaktion reagieren. Weitere erwartete Ergebnisse sind ein produktiver gemeinsamer Erfahrungs- und Forschungsaustausch, die Entwicklung neuer Lernformate und die Förderung und Konsolidierung der Vernetzung zwischen Bildungseinrichtungen und lokalen Gemeinschaften.

KOOPERATIVE ANSÄTZE IN SL-PROJEKTEN

Die Kooperationspartner dieses Projekts (Erasmus+-Forschungs-

projekte Rural 3.0_SL, SLUSIK und SLIDE) wollen die Entwicklung beobachten, um die besten Ansätze zur Erzielung optimaler Ergebnisse umzusetzen. Teilnehmende aus verschiedenen europäischen Ländern werden ihre Erfahrungen über den aktuellen Stand des Service-Learning in ländlichen Gebieten und Innovationen bei Medien und Methoden anhand von Fallstudien austauschen. Es werden Kursmodule zu Engaged Learning, (digitaler) Zusammenarbeit und Lernwerkzeugen entwickelt, während MOOCs, Tool Kit, ein Upscaled Model, ein Online World Café und ein SL Hackathon bereits umgesetzt wurden.

Aufgrund der Coronavirus-Krise wurde das Forschungsnetzwerk auch als Service-E-Learning-Projekt für Biodiversität gestartet. Es ermöglicht auch mehr Lehr- und Lernmöglichkeiten durch innovative Bildungsaktivitäten, um in gefährdeten innerstädtischen Gebieten mit künstlerischer Arbeit, die sich auf biologische Vielfalt, soziale Nachhaltigkeit und Verantwortung konzentriert, Impulse zu setzen (Weinlich und Laven 2020).

EINE WISSENS- UND FORSCHUNGSSLALLIANZ

Die ERASMUS+ Forschungsprojekte Rural 3.0, SLUSIK und SLIDE ACIIS und EDULANDS sind als Wissensallianzen zwischen verschiedenen europäischen Universitäten, Sekundarschulen und Partnern konzipiert, die alle eine unterschiedliche Geschichte, unterschiedliche Erfahrungen mit sozialem Unternehmertum und Service-Learning, unterschiedliche Bildungssysteme und Bedürfnisse der Gemeinschaft haben. Die von diesen Forschungsgruppen durchge-

führen Projekte fassen die Ressourcen in verschiedenen sozialen Biotopen zusammen, vergleichen und verdichten sie. Neue Lern- und Lehrmethoden werden entwickelt und umgesetzt, oft in Form von informellen Lernprozessen und Pilotworkshops. Die Erfahrungen der beteiligten Mitglieder - Universitäten/Hochschulen, Sekundarschulen und lokale Aktionsgruppen - haben zu verschiedenen Veröffentlichungen über den aktuellen Stand des Service-Learning in sozialen Gemeinschaften geführt.

Eine Wissens- und Forschungsallianz verschiedener europäischer Hochschuleinrichtungen und kommunaler Partner zielt darauf ab, ein gemeinsames Thema des Wandels in der SL-Methode zu entwickeln. Dies wird einen Bericht über die Bedürfnisse der wichtigsten Zielgruppen sowie eine Fallstudie und einen Abschlussbericht über den aktuellen Stand der SL-Ausbildung in nachbarschaftlichen Ge-

meinschaften liefern. Ein Modul von Trainingsprogrammen für Service-Learning-Ausbildung/Social Entrepreneurship im öffentlichen Raum als digitales Kooperations- und Lernwerkzeug und ein Hackathon waren die Ergebnisse des Projekts. Ziel ist es, Erfahrungen und Forschungsergebnisse auszutauschen, eine neue Art des Lernens zu entwickeln und das Netzwerk zwischen Universitäten und lokalen Gemeinschaften zu stärken. Es wurden Kursmodule über Rural Service Learning und (digitale) Zusammenarbeit entwickelt (Abbildung 2).

Gesellschaftliche Verantwortung

Die Hochschullandschaft befasst sich zunehmend mit der Frage der sozialen Verantwortung bei der Gestaltung der tertiären Bildung. Die Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen verweisen auf die Verbindung von akademischer Lehre und bürgerschaftlichem Engagement im Service Learning. Bei der Umsetzung dieser Ziele entsteht ein echter Nutzen für die Zivilgesellschaft, und die Hochschullehre gewinnt an Praxis- und Erfahrungsbezug (Campus vor Ort 2017). Durch das Engagement in gemeinnützigen Organisationen können Studierende die Projektarbeit in ihr Studium integrieren. Während es hier darum geht, die Bedeutung von sozialer Verantwortung zu erweitern, ist der Nutzen der praktischen Erfahrung unermesslich (Sonnenschien, Barker, Hibbens, Cain, 2017). Künstlerische Aktivitäten und Empowerment werden genutzt, um die gewünschten Diversitätsziele zu erreichen. Nach Angaben des National Endowment for the Arts (2009) ist die Kunstbeteiligung unter jüngeren Erwachsenen rückläufig, ebenso wie die meisten Formen des bürgerlichen und sozialen Engagements (ebd.); es ist wichtig, den Menschen einen kreativen Zugang zu ermöglichen und sie in die Lage zu versetzen, sich an kollaborativen Aktivitäten im Dienste der sozialen Interaktion zu beteiligen.



Abbildung 2: Seminar: Kunstpädagogik Service-Learning.
© W. Weinlich.

Theoretische Referenzen: John Dewey, Joseph Beuys

In der Bildungstheorie ist die Forderung nach sozialem Engagement und Verantwortung in Bildungseinrichtungen nicht neu. Service Learning hat seine Ursprünge im pädagogischen Pragmatismus von John Dewey (Sporer 2011). Der Sozialphilosoph gilt als wichtiger Wegbereiter der modernen Pädagogik und als Vordenker des handlungs- und erfahrungsorientierten pragmatischen Lernens (Laven, 2006). Nach Deweys Theorien, die auf den Prinzipien von Entwicklung und Wachstum beruhen, entsteht Lernen aus der Erfahrung der Bewältigung von Herausforderungen. Nach der Bewältigung einer Schwierigkeit findet eine Reflexion über den Prozess statt, damit das Gelernte verallgemeinert und wiederverwendet werden kann (Metzger, 1962). Die Erfahrung wird als ein Ort des Lernens, als ein Ort der Bildung wahrgenommen.

Die bloße Aktivität wird nicht erlebt; sie ist zentrifugal, zerstreuend. Erfahrung als Experiment beinhaltet Veränderung, aber Veränderung ist ein bedeutungsloser Übergang, wenn sie nicht bewusst mit der zurückkehrenden Welle von Konsequenzen verbunden ist, die von ihr ausgehen. [...] Wir lernen etwas. Es ist keine Erfahrung, wenn ein Kind nur seinen Finger in eine Flamme steckt; es ist eine Erfahrung, wenn die Bewegung mit dem Schmerz verbunden ist, den es in der Folge erleidet (Dewey 1968: 139).

Dewey entwickelte einen handlungs- und prozessorientierten Ansatz für das Lernen, weil er glaubte, dass die natürliche, situative Beteiligung Heranwachsende grundlegend prägt (Dewey 1968). Seine kindzentrierte Projektmethode bedeutete Erziehung zur Demokratie, denn für Dewey war Demokratie gleichbedeutend mit einem erfüllten Leben. Die Veränderung des Unterrichts in den Schulen bedeutete, dass vor allem Engagement und Spaß

im Vordergrund stehen sollten (Laven 2006). Ein auf diese Weise konzipiertes Lernprogramm ermutigt die Teilnehmer:innen, das im Unterricht erworbene Wissen zur Stärkung der lokalen Gemeinschaft einzusetzen und darüber hinaus berufliche und zwischenmenschliche Fähigkeiten sowie kritisches Denken zu erlernen und zu entwickeln (Eyler et al. 2001).

Der deutsche Künstler Joseph Beuys fordert die Kreativität und aktive Beteiligung aller Menschen zur Veränderung und Verbesserung der sozialen Gemeinschaft (Stachelhaus 1989). Beuys gilt als einer der einflussreichsten Konzeptkünstler der Nachkriegszeit, ein Visionär, der den Stellenwert der Kunst bei der Gestaltung einer „direkten Demokratie“ erkannte (ebd.: 198). Er hatte entscheidenden Einfluss auf die Pädagogik und war ein Pionier der künstlerischen Intervention in der Bildung, der die Überzeugung vom transformativen Potenzial der Kunst für die Gesellschaft prägte. Er verstand pädagogische Arbeit als künstlerischen Akt, trug zur Erweiterung eines anthropologisch orientierten Kunstbegriffs bei und schrieb jedem Menschen schöpferische Fähigkeiten zu, die sich seiner Meinung nach aus der Entwicklungsgeschichte der Menschheit ergeben.

Kunst und Kreativität können ein handlungsanregendes Umfeld sowie Selbstwirksamkeitserfahrungen schaffen und scheinen besonders hilfreich bei der Erprobung unterschiedlicher Ansätze und multipler Perspektiven. Beuys propagierte den Ansatz, dass Kunst nicht auf eine Art Hochleistungsprodukt oder Leistung einiger weniger brillanter Individuen reduziert werden kann, sondern alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens durchdringen muss.

Beuys prägte seine Idee der „Sozialen Plastik“ als das Konzept des Zusammenlebens in sozialen Räumen als wahre Demokratie

(Wagner 1987: 791). Er symbolisierte und lebte ein künstlerisches Leben, das sich am besten in der Rolle des Lehrers verwirklichte. Das Lehren als Prozess stand im Zentrum seines ‚erweiterten Kunstbegriffs‘.

„Ich behaupte, dass dieses Konzept eine völlig neue Kategorie der Kunst darstellt. Die neue Muse erscheint gegenüber der alten [...]. Sie trägt den zukünftigen Begriff der Skulptur in sich, der vor jedem anderen Begriff der Skulptur steht. Also, ich rufe sogar: Es wird keine brauchbare Skulptur mehr auf dieser Erde geben, wenn dieser soziale Organismus als Lebewesen nicht da ist. Das ist die Idee des Gesamtkunstwerks, in dem jeder Mensch ein Künstler ist“ (Wagner 1987: 791).

Ein Verständnis für Vielfalt und gegenseitigen Respekt unter allen Beteiligten, wie es Reinders (2016) für SL fordert, wäre ein wünschenswertes Ergebnis. Service-Learning mit der unterstützenden Wirkung von Kunst kann beeindruckende Ergebnisse hervorbringen. Die hier skizzierten Forschungsprojekte bieten internationale Beispiele für die Transformation und Entwicklung des öffentlichen Lebens in sozialen und kulturellen Einrichtungen und die Einführung neuer Lern- und Lehransätze.

Kreativitätmethoden, informelles Lernen und Online-World-Café-Methoden sind neue Ansätze und Experimente, um – insbesondere für vernachlässigte Regionen – neue Möglichkeiten zu testen. Gleichzeitig bieten analoge Interaktionen in COVID-Zeiten auch angenehmere Begegnungsräume - an der frischen Luft, die gerade an wärmeren und sonnigeren Tagen optimale Bedingungen für Lernen und Austausch schaffen. Letztlich geht es um eine Verschmelzung von wissenschaftlichen Ansätzen aus Kunst, Kunstpädagogik und SL. Künstlerische Projekte sind

eindrucksvolle Beispiele dafür, wie sich alle im umfassenden Sinne des „Gesamtkunstwerks“ (Wagner 1987: 791) einbringen können. Dieses Konzept wurde als Beitrag zur Partizipation in einer demokratischen Gesellschaft vor dem Hintergrund der Pädagogik neu konzipiert. Aufgrund des begrenzten Umfangs können wir die Forschungsfragen nicht umfassend und vollständig behandeln. Die Arbeit ist daher als Anstoß und Inspiration für einen bewussten Dialog zwischen Kunst und Gesellschaft zu verstehen.

Empowerment und die Soziale Skulptur

Bildungseinrichtungen müssen sich auf neue Bedingungen einstellen. Das wachsende Bewusstsein für die Heterogenität der Lernbedingungen erfordert eine respektvolle Haltung und einen angemessenen Umgang mit diesen unterschiedlichen Formen. Hierfür wird der Begriff Empowerment verwendet. Damit sind spezifische, prozesshafte Handlungs- und Unterstützungsformen gemeint, die sich explizit an den Fähigkeiten und Potenzialen der Lernenden orientieren. Dazu gehört auch das Sichtbarmachen von Ressourcen, damit die Teilnehmer:innen eventuelle Defizite in ihrem Fokus überwinden können.

Empowerment fördert die Entwicklung eigener Strategien, Fähigkeiten und Ressourcen sowie den Erwerb neuer Fähigkeiten und Kenntnisse (Laven 2018). Es kann bei der Bewältigung von herausfordernden Aufgaben hilfreich sein, da es darauf abzielt, andere Perspektiven auf bestehende Probleme zu ermöglichen (Pankofe 2000). In diesem Zusammenhang sollten solche Erfahrungen angeboten werden, die helfen, Abhängigkeit und Bevormundung zu überwinden (Herriger 2014) und Passivität entgegenzuwirken

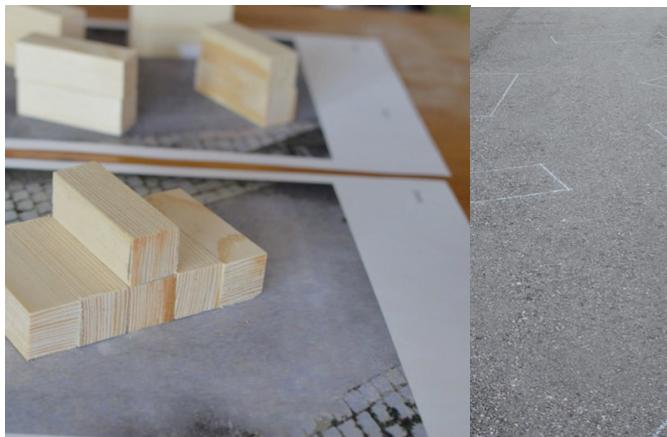


Abbildung 3: *Random Designs Cube* (assoziatives Entdecken von Handlungsmöglichkeiten), Auslegen von konkreten Entwürfen (handlungsorientierte Planung von Architektur).

© J. Bartmann, Student an der Akademie der bildenden Künste, Institut für Kunstpädagogik (IKL).

ERSTE PRAKТИSCHE UMSETZUNG IN DER KÜNSTLERISCHEN BEGEGNUNGZONE SPA_LOW_SKY

In den Jahren 2023 und 2024 wird der Wiener Bildungsbezirk „Bildungsgrätzl Mariahilf“ umgestaltet. Die Gassen Mittelgasse und Spalowskygasse werden in eine autofreie Flaniermeile umgewandelt. Dieser Prozess wird gemeinsam mit den Schüler:innen des Bildungsgrätzls Mariahilf, Kunstpädagog:innen, Anrainer:innen und dem Künstler Rolf Laven gestaltet. Gemeinsam mit den Kindern wurden auf dem Gehsteig vor der Schule mehr als 20 Werkboxen errichtet, die als Hochbeete und Schaukästen im öffentlichen Raum für alle zugänglich gemacht werden.

Das Projekt begann mit dem Bau von Einrichtungen, die während des Projekts verschiedene Aufgaben übernehmen können. Die Arbeitskästen verwandeln die Spalowskygasse bereits in eine Fußgängerzone. Mit der Einbindung verschiedener Bürger:innengruppen wurde ein Handlungs- und Forschungsfeld eröffnet, das allen die Möglichkeit bietet, sich zu beteiligen und zu diskutieren, wie die

von der Stadt geplante Fußgänger:innenzone mitgestaltet werden soll und welche Themen eine langfristige Bürger:innenbeteiligung in dieser neuen Begegnungszone fördern.

Kurzbeschreibung: Zeit/ Dauer/ Häufigkeit

Die Werkboxen wurden im Herbst 2021 von den Schüler:innen des Bildungsgrätzls Mariahilf in der Mittelgasse/Spalowskygasse in Zusammenarbeit mit Lehrer:innen und Hochschulstudierenden gebaut und gestaltet. Nach diesen Terminen fanden Workshops statt (Abbildung 3).

Der erste Workshop war der Modellierworkshop mit dem Arbeitstitel 'Aus dem Verborgenen. Schirchschönes Underground Gemüse' mit Jacob Bartmann im September 2021. Es folgten ein Workshop mit dem Titel 'Playboxes' von Andrea Kozuchova ebenfalls im September 2021 und ein Spray/Schablonen-Workshop von Sandra Bayler im Oktober 2021. Diese Workshopreihe wurde im Frühjahr 2022 von Lisa Achammer, Jacob Bartmann und Vanessa Hähnel fortgesetzt (Abbildung 4).

Die Sonderschullehrkräfte wiesen die Vermittler:innen auf den besonderen Förderbedarf ihrer Schüler:innen sowie auf die längeren Lern- und Arbeitsprozesse hin. Rolf Laven war bei allen Workshops unterstützend anwesend. Die Boxen werden in Zukunft von den Schüler:innen der Kooperationschulen als mobile Hochbeete vor der Schule genutzt. Dieses Projekt hat gezeigt, dass Abfallmaterialien recycelt werden können, um geeignete und nützliche Lehrmittel zu schaffen, die für das Lehren und Lernen im Kunstunterricht praktisch sind (Yeboah 2017). Gesammelte Abfälle und ausrangierte Konsumgüter wie Möbel und Geräte konnten für einen effektiven Unterricht zum Thema Nachhaltigkeit genutzt werden.



Abbildung 4: Mappe (Vorder- und Rückseite des Zine). © Jacob Bartmann.

Angewandte Qualitätsstandards

Das Konzept basiert auf sechs Qualitätskriterien. In dem entwickelten Konzept „Lernen durch Engagement“ (Stiftung Lernen durch Engagement 2022) wurden die folgenden Qualitätskriterien verwendet (Seifert, Zentner und Nagy 2019):

1. „Realer Bedarf“ (ebd.: 14): Das Engagement entsprach einem echten Bedarf. Die Projektteilnehmer:innen übernahmen in ihrem

Engagement Aufgaben, die von allen Beteiligten als sinnvoll und bedeutsam empfunden werden. Die Schüler:innen setzten sich mit dem realen Bedarf der Neugestaltung der Spalowskygasse auseinander und beschäftigten sich mit städtebaulichen Zusammenhängen am Beispiel des Wiens des 19. Jahrhunderts. Sowohl städtebauliche Maßnahmen als auch die Aufarbeitung der Kulturgeschichte waren Aufgaben, die in der Gesellschaft als besonders wichtig und bedeutsam wahrgenommen wurden. Durch die Rückmeldungen der Teilnehmer:innen bei der Eröffnung der Begegnung wurde deutlich, dass sich die Schüler:innen als wichtiger Teil der Gesellschaft erlebten. Durch das Handeln in einem realen Kontext erfuhren sie auch Selbstwirksamkeit und gewannen einen Bezug und Zugang zum städtischen Raum und zum außerschulischen Bereich.

2. ‘Curriculare Anbindung’ (ebd.: 14) - Curricular link: Service-Learning war Teil des Curriculums⁴ und das Engagement ist mit Lerninhalten und Kompetenzen aus dem Curriculum verknüpft. Das Projekt knüpfte an verschiedenen Stellen an die Inhalte des



Curriculums an. Besonders erwähnenswert sind die Verbindungen zwischen Produkt und Prozess. Die Teilnehmenden wurden geschult in:

- Technische und handwerkliche Grundlagen.
- Offenheit, Experimentierfreudigkeit, Flexibilität und Durchhaltevermögen als wichtige Voraussetzungen.
- Wechselbeziehung zwischen Kunst und gesellschaftlichen Veränderungen.
- Entwicklung der Fähigkeit, sich Abstraktion und Raum vorzustellen.
- Architektur aus verschiedenen Perspektiven.
- Das Spiel mit Bildelementen oder Körpern im Raum.
- Stadtbilder, urbane Strukturen, Denkmalschutz, Identität des Ortes.

3. 'Reflexion' (ebd.: 14): Die Unterrichtsphasen waren stets auf die Reflexion von Erfahrungen ausgerichtet. Die Schülerinnen und Schüler erlebten auch durch den Kontakt mit der Nachbarschaft und Passanten verschiedene Reflexionsprozesse.

4. 'Räumliche Gestaltung' räumliche Wirkungen. 'Schülerpartizipation' (ebd.: 14): Die Schüler:innen wurden aktiv in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung ihres Projekts einbezogen. Durch ihre aktive kreative Beteiligung waren die Schüler:innen Teil eines partizipativen, geschichtsreflektierenden Kunstprojekts. Die Schüler:innen planten eigenständig ihre Begegnungsarchitektur, bauten die architektonischen Körper und planten und organisierten eine kunst- und kulturvermittelnde Eröffnungsveranstaltung. Die Schüler:innen konnten auch an weiterführenden Workshops teilnehmen, die in der Begegnungsarchitektur realisiert wurden.

5. 'Engagement außerhalb der Schule' (ebd.: 14): Das praktische Engagement fand außerhalb der Schule und in Kooperation mit Partnern statt (ebd.). Die Schüler:innen standen in direktem Kontakt mit dem initiiierenden Projektakteur:innen und den kunstvermittelnden Studierenden der Akademie der bildenden Künste Wien sowie mit Anwohner:innen, Besucher:innen und Materialliefernden. Während ihres Projekts hatten die Schüler:innen die Möglichkeit, andere Personengruppen einzuladen, z.B. Eltern, Grundschüler:innen, Senior:innen.

6. 'Anerkennung und Abschluss' (ebd.: 14): Auf der Abschlussveranstaltung/dem Workshop wurde das Engagement aller Beteiligten gewürdigt (ebd.). Die zukünftige Nutzung der von ihnen geplanten und gebauten Begegnungslandschaft ist von großer Bedeutung. Die Teilnehmer:innen erlebten sich als wichtiger Teil der Gesellschaft (ebd.: 14).

AUSBLICK

Die neue Fußgänger:innenzone wird auch in Zukunft als Treffpunkt für Jung und Alt und als Ort zum Verweilen bestehen. Sie wird von der Stadt Wien realisiert. In eher marginalen, unauffälligen Gassen könnten Kunst und Kultur zu einem integralen Bestandteil der Stadtentwicklung werden. Ziel ist es, Kunst und Kultur an dezentralen Orten in Wien einzubeziehen und existieren zu lassen. Der 100 Meter lange, verkehrsberuhigte Bereich wird demnächst vollständig mit neuen Pflanzen, Sitzgelegenheiten und Arbeitsmöbeln, wie Parklets, ausgestattet.

Diese neue kommunikative Ausrichtung der Kunst bietet die Möglichkeit zur Partizipation. Sie positioniert sich in der Mitte der Gesellschaft und geht auf aktuelle Gegebenheiten ein. Kunst hilft, die Einstellungen der Menschen zu verbessern. Nur mit künstleri-

schem, nicht-linearem Denken können gesellschaftliche Herausforderungen bewältigt werden. Neben skulpturalen Arbeiten und Präsentationen und Performances im Außenbereich gibt es in der neu geschaffenen Begegnungszone Raum für okkasionelle Angebote. Workshops, Projektpräsentationen und Live-Acts in einer offenen Raumgestaltung, die den öffentlichen Raum für die Nachbarschaft freigibt, schließen keine Personengruppe aus. Innerstädtische Shared-Space-Konzepte mit dem Wegfall von Parkplätzen ermöglichen die ganztägige Nutzung von Begegnungsräumen und die Rückgewinnung von Straßenräumen für den Fußverkehr.

Implikationen für Kunstlehrkräfte für zukünftige Anwendungen

Die Ergebnisse des hier beschriebenen Projekts können über den situativen Gewinn für die Teilnehmer:innen vor Ort hinausgedacht werden. Die folgenden Parameter, die während des laufenden Projekts angewandt wurden - sowohl Einstellungen als auch Handlungen - werden im Folgenden explizit gemacht und als Vorschläge für zukünftige kunstpädagogische Angebote vorgestellt:

- Interaktion mit der Stadtplanung der Stadt Wien.
- Die Beteiligung von Kunstschaffenden, Schulen/Schüler:innen, Lehrer:innen in den lokalen Nachbarschaften.
- Teilnahme an künstlerischen Aktivitäten, die für Menschen aus der Nachbarschaft offen sind.
- Die Realisierung von nachhaltigen Bildungsangeboten durch das Sammeln von Materialien mit Wiederverwendungspotenzial.
- Bündelung und Nutzung des Engagements, des Wissens und der Fähigkeiten von Menschen innerhalb und außerhalb des Bildungssektors.
- Als Ort für diese Zusammenarbeit wird die Stadt Wien eine (von

der Projektleitung speziell vorbereitete) Begegnungszone zur Verfügung stellen, die künstlerische Aktivitäten ermöglicht.

- Gestaltung der Aktivitätsbereiche mit Bäumen, Sträuchern, Pflanzen und Sitzgelegenheiten sowie Arbeitsmöbeln für kreative Tätigkeiten (mobile Werkbänke) einschließlich deren Beschattung;
- Projektmanagement mit Kommunikation/Intervention zwischen der Stadtverwaltung, den Schulorganisationen, den Lehrer:innen und der Gemeinde.

REFERENCES

- Beuys, J. (1989), Akademie Heute, Akademie Morgen, Katalog, Akademie der bildenden Künste: Wien.
- Bringle, R. G. and Hatcher, J. A. (1996), Implementing Service Learning in Higher Education. *Journal of Higher Education*, 67:2, Online ISSN: 1538-4640. <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/00221546.1996.11780257>. Accessed 24 July 2022.
- Dewey, J. (1968), Democracy and Education. An Introduction to the Philosophy of Education, New York and London: Free Press/ Collier-Macmillan.
- Eyler, J., Giles, D., Stenson, C. M. and Gray, C. J. (2001), At a Glance: What We know about The Effects of Service-Learning on College Students, Faculty, Institutions and Communities, 1993-2000: Third Edition, Vanderbilt University, https://www.researchgate.net/publication/237415314_At_A_Glance_What_We_Know_about_The_Effects_of_Service-Learning_on_College_Students_Faculty_Institutions_and_Communities_1993_-2000_Third_Edition. Accessed 24 July 2022.
- Forsyth, A., Lu, H. and McGirr, P. (2000), 'Service Learning in an urban context: Implications for Planning and Design Education', *Journal of Architectural and Planning Research*, Chicago: Locke

-
- Science Publishing Company, 17:3, pp. 236–60, https://www.colorado.edu/cedar/sites/default/files/attached-files/japr_2013.pdf. Accessed 24 July 2022.
- Herriger, N. (2014), Empowerment in der Sozialen Arbeit, Stuttgart: Kohlhammer.
- Jaeger, M., In Smitten, S. and Grützmacher, J. (2009), Gutes tun und gutes Lernen: Bürgerschaftliches Engagement und Service-Learning an Hochschulen. Evaluation des Projekts UNIAKTIV a. d. Universität Essen, https://www.wissenschaftsmanagementonline.de/sites/www.wissenschaftsmanagement-online.de/files/migrated_wimoarticle/fh-200907.pdf. Accessed 24 July 2022.
- Knudsen, L.E.D. and Skaarup, A.M.Ø. (2020), 'Open School as embodied learning', International Journal of Education Through Art, 16:2, pp. 261–70, doi: 10.1386/eta_00030_3
- Laven, R. (2006), Franz Cizek und die Wiener Jugendkunst. Schriften der Akademie der bildenden Künste, Bd. 2, Wien: Schlebrügge.
- Laven, R. (2018), 'Empowering Students in Inclusive Aesthetic Workshops: Active Creation over Passive Participation', in J. Herzog (ed.), Challenges of Working with Gifted Pupils in European School Systems, Hamburg: Dr. Kovac, pp. 205–10.
- Metzger, W. (1962), Die Grundlagen der Erziehung zu schöpferischer Freiheit, Frankfurt: Kramer.
- Pankofer, S. (2000), 'Kann man Empowerment lernen? Und wie!' in T. Miller and S. Pankofer (eds), Empowerment konkret! Handlungsentwürfe und Reflexionen aus der psychosozialen Praxis, Oldenburg: De Gruyter, pp. 221–30.
- Reinders, H. (2016), Service Learning – Theoretische Überlegungen und empirische Studien zu Lernen durch Engagement. Weinheim and Basel: Beltz.
- Schuster, P.-K. (1986), 'Der Mensch als sein eigener Schöpfer', in J. Beuys, Joseph Beuys: Zu seinem Tode: Nachrufe Aufsätze Reden, Bonn: Inter Nationes, pp. 17–25.
- Seifert, A., Zentner, S. and Nagy, F. (2019), Praxisbuch Service-Learning, Weinheim and Basel: Beltz.
- Selkirk, M. (2017), 'Teachers adopting artists' pedagogies: Is it really that simple?', International Journal of Education Through Art, 13:3, pp. 333–47, doi: 10.1386/eta.13.3.333_1
- Sporer, T., Eichert, A., Brombach, J., Apffelstaedt, M., Gnädig, R. and Starnecker, A. (2011), 'Service Learning an Hochschulen: das Augsburger Modell', in T. Köhler (ed.), Wissensgemeinschaften. Digitale Medien – Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre, Münster: Waxmann, pp. 70–80.
- Stachelhaus, H. (1989), Joseph Beuys, Leipzig: Philipp Reclam jun.
- Wagner, R. (1987), 'Kunst als Kunst', in Kulturspiegel des 20. Jahrhunderts–1900 bis heute. Braunschweig: Westermann.
- Weinlich, W. and Laven, R. (2020), Service-Learning with the Power of Art for Biodiversity in Rural Areas, RIS Mansion Rakican, Maribor: University Press, https://www.researchgate.net/publication/346417622_Service-Learning_with_the_Power_of_Art_for_Biodiversity_in_Rural_Areas. Accessed 24 July 2022.
- Campus vor Ort (2017), 'Engagiert Lehren und Studieren', www.campus-vor-ort.de. Accessed 24 July 2022.
- Yeboah, R., Asante, E. and Opoku-Asare, N. (2017), 'Recycling solid waste materials to develop instructional resources for art education', International Journal of Education Through Art, 13:2, pp. 193–215, doi: 10.1386/eta.13.2.193_1
- Sonnenschein, K., Barker M., Hibbens, R., Cain, M., (2017) "Practical Experience Is Really Important": Perceptions of Chinese International Students About the Benefits of Work Integrated Learning in Their Australian Tourism and Hospitality Degrees, Professional learning in the workplace for international students, 259–275.

Stiftung Lernen durch Engagement (2022), Qualitätsstandards für Lernen durch Engagement,

<https://www.servicelarning.de/lernen-durch-engagement/lde-qualitaetsstandards>. Accessed 24 July 2022.

Rolf Laven ist Künstler, Forscher und Hochschulprofessor an der Pädagogischen Hochschule in Wien/Österreich. Seit 2017 arbeitet er auch als künstlerischer Forschender und Lehrender an der Universität für angewandte Kunst Wien und der Akademie der bildenden Künste Wien. Laven studierte Bildhauerei und Kunst-/Designpädagogik an den Kunstakademien in Maastricht/NL und Wien. Er promovierte 2004 an der ABK Wien mit einer Arbeit über „Franz Cizek und seine Wiener Jugendkunstklasse“.

Forschungsprojekte: CEFR_Visual Literacy, PREPARE, Soundwords - Graphic Story Telling And Inclusion, RURAL 3.0_SL, SLUSIK, SLIDE, ACIIS, eduLANDS mit der Universität für angewandte Kunst, Cultural Collisions und das Doktoratskonsortium STE[A+]M mit der TU WIEN.

Laven besuchte österreichische Kunst(bildungs)verbände wie BÖKWE (seit 2017 1. Vorsitzender), ÖGFD (Österreichische Gesellschaft für Fachdidaktik), ÖFEB (Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen), Innviertler Künstlergilde, Stahlpark Riedersbach, EASLHE, InSEA, Berufsvereinigung der Bildenden Künstler

Weitere Informationen finden Sie unter
<https://www.researchgate.net/ profile/Rolf-Laven-2>.

Kontakt:

Pädagogische Hochschule Wien, Grenzackergasse 18, 1100 Wien

Email: rolf.laven@phwien.ac.at

<https://orcid.org/0000-0002-9907-7838>